

DER AUFRUF DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI DEUTSCHLANDS (KPD) VOM 11. JUNI 1945*

(Eine Studie zur Strategie und Taktik der KPD in der ersten Etappe
der volksdemokratischen Revolution in der Deutschen Demokratischen Republik
von 1945 bis 1949)

GERHARD JUCKENBURG, Diplom-Historiker
Leiter des Lehrstuhls Marxismus—Leninismus
des Pädagogischen Instituts, Erfurt

Vorbemerkung

Wer die aus den objektiven Erfordernissen der sozialistischen Gegenwart resultierenden vielfältigen Aufgaben wissenschaftlich bestimmen und lösen will, um damit für die Zukunft die richtige Entscheidung zu treffen, muß die geschichtsgewordene Vergangenheit seines Volkes und seiner Nation kennen und begreifen. Im besonderen Maße erfasst dieser pädagogische Leitgedanke den bisherigen Weg der revolutionären Umgestaltung der Gesellschaft, der in der Deutschen Demokratischen Republik seit 1945 beschritten wurde.

In Anbetracht der für die Völker Europas so verhängnisvollen Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland mit ihren ideologischen, die Geschichte verfälschenden Darstellungen, tragen die Historiker und die Hochschullehrer der Deutschen Demokratischen Republik die nationale Verantwortung, die lange Zeit verschütteten humanistisch-demokratischen und sozialistischen Traditionen des deutschen Volkes wiederzuerwecken und vor den Angriffen der westdeutschen bürgerlich-imperialistischen Geschichtsfälscher zu verteidigen.

Es geht aber nicht nur um die Verteidigung dieses traditionellen Erbes der deutschen Nation, sondern die marxistisch-leninistischen Geschichtswissenschaftler haben die Aufgabe, in nationales Geschichtsbild für unser Volk zu zeichnen, das auf der Grundlage des historischen Materialismus mit der reaktionären Linie der Entwicklung der deutschen Nation abrechnet, die Feinde des deutschen Volkes und der europäischen Völker entlarvt und ein den wirklichen Lebensinteressen des

* Az Egri Tanárképző Főiskola, 1965. május 5-i Tudományos Ülésszakán elhangzott előadás.

ganzen deutschen Volkes entsprechendes Nationalbewußtsein, also einen echten Patriotismus, entwickelt.

20 Jahre nach dem Sieg der Sowjetunion und den Staaten der Anti-Hitler-Koalition über den deutschen Faschismus können die Historiker der Deutschen Demokratischen Republik vor die internationale Öffentlichkeit mit dem ruhigen Bewußtsein treten, daß sie ihren Beitrag bei der Bewältigung einer reaktionären und völkerfeindlichen Vergangenheit und der Bildung neuer, sozialistischer Gesellschaftsverhältnisse geleistet haben, damit nie wieder von Deutschland aus die Aggression gegen Nachbarstaaten ausgehen kann.

Die wissenschaftliche Grundlage für diese Aufgabenstellung stellte das Manifest der Kommunistischen Partei Deutschlands vom 11. Juni 1945 dar, das im folgenden in einigen Seiten betrachtet werden soll.

I. Inhalt, Charakter und Voraussetzungen der volksdemokratischen Revolution im Osten Deutschlands.

Der Sieg der volksdemokratischen Revolution im Osten Deutschlands, die totale Entmachtung des deutschen Imperialismus und Militarismus durch die Beseitigung seiner Wurzeln, die Entstehung und stete Festigung des ersten Arbeiter — und Bauern-Staates sowie der erfolgreiche Aufbau der sozialistischen Gesellschaft in der Deutschen Demokratischen Republik stellen die entscheidenden Ergebnisse des zweiten Weltkrieges in Deutschland dar.

Die nationale Katastrophe, in die Deutschland 1945 vom deutschen Faschismus gestürzt worden war, offenbarte in hohem Ausmaß den Grundwiderspruch in der Epoche des Imperialismus zwischen den Ausbeutungs- und Aggressionsinteressen der deutschen Monopole einerseits und den nationalen Lebensinteressen des Volkes andererseits.

Nach den beiden Weltkriegen gab es für das deutsche Volk nur die Alternative: Vernichtung des deutschen Imperialismus und Militarismus oder weitere verheerende Folgen für das deutsche Volk und damit für die Völker Europas.

Nur durch die konsequente Lösung dieses Grundwiderspruchs konnte Deutschland einen angemessenen und geachteten Platz in der Völkerfamilie einnehmen und vor der zukünftigen Geschichte bestehen.

Ähnlich wie in den europäischen Ländern des Sozialismus vollzog sich die tiefgreifende Umgestaltung der politischen, ökonomischen und ideologischen Verhältnisse, die „größte Revolution der deutschen Geschichte“¹, in zwei Etappen, der Etappe der demokratischen oder, präziser für die deutschen Verhältnisse ausgedrückt, der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung und der sozialistischen Etappe.

Die tiefgreifende Veränderung des Kräfteverhältnisses in Deutschland gehört damit zum Typ der volksdemokratischen Revolution.

Ihre erste Etappe umfaßt die Zeit vom Zusammenbruch des Faschismus 1945 bis zur Gründung der Deutschen Demokratischen Republik 1949.

1. Walter Ulbricht: Des deutschen Volkes Weg und Ziel, in Einheit, Heft 9/1959, S. 1169.

Der Aufbau einer antifaschistisch-demokratischen Ordnung, die ihrem Klasseninhalt nach eine revolutionär-demokratische Diktatur der Arbeiter und Bauern und anderer demokratischer Schichten ist, war das strategische Ziel der deutschen Kommunisten und ihrer Verbündeten.

Die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik am 7. Oktober 1949 kann als Zäsur zwischen der ersten und der zweiten Etappe, der sozialistischen, gelten.

Man darf natürlich weder in bezug auf die Zeit noch in bezug auf den Inhalt eine schematische Trennung beider Etappen vornehmen.

In dem einheitlichen, kontinuierlichen Prozeß der Revolution hatte jede der beiden Etappen ihre jeweilige spezifische Aufgabenstellung und revolutionäre Methode.

In der ersten Etappe waren es allgemein-demokratische Aufgaben, wie die Vollendung der bürgerlich-demokratischen Revolution, der Ausrottung der Wurzeln des deutschen Faschismus und der Entmachtung des imperialistischen Monopolkapitals.

Die Aufgaben sind als antiimperialistisch, antimilitaristisch und demokratisch zu klassifizieren.

Damit richtete sich die erste Etappe der volksdemokratischen Revolution im Osten Deutschlands nicht gegen den Kapitalismus als Ganzes, nicht gegen die gesamte deutsche Bourgeoisie, sondern gegen ihren reaktionärsten und aggressivsten Teil, gegen das deutsche Monopolkapital.

Insofern gehört dieser Teil der Revolution zum Typ der bürgerlich-demokratischen Revolution im Zeitalter des Imperialismus.

In der zweiten Etappe dominierten die sozialistischen Aufgaben. Zwar mußten in den ersten Jahren noch solche allgemein-demokratische Aufgaben wie die beginnende Kulturrevolution gelöst werden, doch wurde die weitere Festigung der Hegemonie der Arbeiterklasse und die damit verbundene Entwicklung der Arbeiter- und Bauern-Macht zur besonderen Form der Diktatur des Proletariats zum bestimmenden Merkmal dieser Etappe. Die durch die Vereinigung von Kommunistischer Partei Deutschlands und Sozialdemokratischer Partei Deutschlands 1946 entstandene Sozialistische Einheitspartei Deutschlands entwickelte sich zur marxistisch-leninistischen Kampfpartei neuen Typus.

Erst nach Schaffung dieser objektiven und subjektiven Voraussetzungen konnte der planmäßige Aufbau der Grundlagen des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik in Angriff genommen werden.

Seit der 2. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands 1952 bestimmten eindeutig die sozialistischen Aufgaben das Denken und Handeln der Millionen Werktätiger der Deutschen Demokratischen Republik.

Dieser soziale Prozeß im Osten Deutschlands — und das war eine von den anderen volksdemokratischen Revolutionen in Ost- und Südosteuropa abweichende Besonderheit — war begleitet mit der Lösung der besonderen nationalen Frage in Deutschland.

Durch die Spaltungspolitik der imperialistischen Westmächte (USA,

Großbritannien, Frankreich) und der westdeutschen Monopolisten und Revanchisten trat der Kampf um einen demokratischen Weg der deutschen Nation in ausserordentlicher Schärfe in der Zeit von 1945 bis 1949 und darüber hinaus bis zur Gegenwart hervor.

Auch diese Seite des Kampfes der demokratischen und friedliebenden Kräfte im Osten Deutschlands trug stets antiimperialistischen und allgemein-demokratischen Charakter.

Die Erfahrungen der revolutionären Umwälzung in der Deutschen Demokratischen Republik beweisen nachdrücklich, daß auch in einer hochindustrialisierten, staatsmonopolistischen Gesellschaft der Sturz des Imperialismus und die Errichtung des Sozialismus nur nach den allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten, die durch unsere Weltanschauung, den Marxismus-Leninismus, aufgedeckt wurden, vonstatten gehen kann.

Die revolutionäre Umgestaltung in der Deutschen Demokratischen Republik zeigt anschaulich, wie die deutsche Arbeiterklasse unter Führung ihrer marxistisch-leninistischen Partei unter den komplizierten Bedingungen in Deutschland erfolgreich die Leninsche Forderung erfüllte, „die allgemeinen und grundlegenden Prinzipien des Kommunismus auf jene Eigenart der Beziehungen zwischen den Klassen und Parteien, auf jene Eigenart in der objektiven Entwicklung zum Kommunismus anzuwenden, die jedes Land aufweist“².

Die volksdemokratische Revolution im Osten Deutschlands konnte unter sehr günstigen Voraussetzungen ihren Anfang nehmen.

Der Sieg der sozialistischen Sowjetunion und ihrer Alliierten hatte zur weitgehenden Vernichtung des zentralen staatlichen Unterdrückungsapparates des Faschismus geführt.

Die faschistische Armee und andere bewaffnete Formationen waren militärisch geschlagen. Der deutsche Imperialismus hatte auch den gesamten Apparat verloren, mit dem er die Volksmassen ideologisch beeinflußt und irreführt hatte.

Er war auch wirtschaftlich gelähmt und gleichzeitig war die militaristische und faschistische Ideologie Bankrott gegangen, obwohl gerade die ideologische Verseuchung breiter Volksschichten am nachhaltigsten war und am schwersten zu beseitigen war.

Insgesamt befand sich der deutsche Imperialismus in einer Krise wie nie zuvor in seiner Geschichte.

Das heißt allerdings keinesfalls, daß der deutsche Imperialismus völlig aktions- und funktionsunfähig gewesen wäre.

Die deutschen Monopolisten und Junker hatten noch nicht zu unterschätzende Möglichkeiten, um ihre Positionen in Deutschland zu retten und allmählich ihre politische, ökonomische und ideologische Macht wieder zu restaurieren.

Die Beziehungen des deutschen Finanzkapitals zum Weltimperialismus waren keineswegs durch den 2. Weltkrieg abgerissen. Die ideologische Einflußnahme auf große Teile des Volkes bestanden noch ebenso,

² W. I. Lenin: Der „linke Radikalismus“, die Kinderkrankheit im Kommunismus, in: Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. II, Berlin 1953, S. 734.

wie die verheerenden Folgen des tiefen Eindringens des Revisionismus und Reformismus in die deutsche Arbeiterbewegung. Hinzu kommt die Tatsache, daß zwei Drittel Deutschlands von den imperialistischen Besatzungsmächten besetzt waren und deren Politik darauf gerichtet war, eine revolutionär-demokratische Entwicklung in Deutschland zu verhindern.

Unter diesen Voraussetzungen stand ein langer, komplizierter, von den breitesten Volksmassen getragener Kampf bevor, der den Charakter einer Revolution annehmen mußte.

II.

Das Manifest vom 11. Juni 1945 — ein überzeugender Beweis der schöpferischen Anwendung der Leninschen Revolutionslehre durch die Kommunistische Partei Deutschlands.

In einem imperialistischen Land wie Deutschland konnte nur die Arbeiterklasse Hegemon einer solchen tiefgreifenden revolutionären Umgestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse sein.

Zu dieser historischen Pflicht war die Arbeiterklasse deshalb berufen, weil sie die fortgeschrittenste Klasse der modernen Gesellschaft ist, die am konsequentesten für Demokratie und Frieden eintritt und im Unterschied zu anderen Klassen und sozialen Schichten keine Sonderinteressen gegenüber der Nation hat.

Die Arbeiterklasse war 1945 vor allem deshalb fähig, die Führung der Nation und in der revolutionär-demokratischen Bewegung zu übernehmen, weil sie mit der Kommunistischen Partei Deutschlands eine kampferprobte und erfahrene Führungskraft besaß.

Die Kommunistische Partei Deutschland war nicht nur die erste deutsche Partei, die nach dem totalen Zusammenbruch des Faschismus an die Öffentlichkeit trat.

Zugleich war sie auch die einzige deutsche Partei, die ein klares, wissenschaftlich begründetes Programm zur Lösung der Lebensfragen des ganzen deutschen Volkes verkündete.

Während 1918 in der Novemberrevolution in Deutschland eine solche marxistisch-leninistische Partei fehlte, erhielten Arbeiterklasse und alle demokratischen und patriotischen Kräfte 1945 die notwendige strategische Orientierung im Kampf um ein besseres, friedliebendes und demokratisches Deutschland.

Unter Berücksichtigung der konkret-historischen Lage in Deutschland unterbreitete das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Deutschlands am 11. Juni 1945 folgendes Aktionsprogramm³ dem deutschen Volk:

1. Vollständige Liquidierung der Überreste des Hitlerregimes und der Hitlerpartei.

3. Vgl. beigefügte Fotokopie der 1. Nummer der „Thüringer Volkszeitung“, Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Grossthüringen, vom 3. 7. 45, in der erstmalig der Aufruf der Kommunistischen Partei Deutschlands veröffentlicht wurde.

- Restlose Säuberung aller öffentlichen Ämter von den aktiven Nazis. Strengste Bestrafung aller jener Nazis durch deutsche Gerichte, die Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen hatten.
2. Kampf gegen Hunger, Erwerbslosigkeit und Obdachlosigkeit. Wirkungsvolle Maßnahmen für den Wiederaufbau.
 3. Herstellung der demokratischen Rechte und Freiheiten des Volkes. (Legalität freier Gewerkschaften und antifaschistisch-demokratischer Parteien, Demokratisierung des Gerichtswesens, Säuberung des gesamten Erziehungs- und Bildungswesens vom faschistischen und reaktionären Unrat.)
 4. Errichtung demokratischer Selbstverwaltungsorgane in den Gemeinden, Kreisen, Bezirken und Ländern.
 5. Schutz der Werktätigen gegen Unternehmerwillkür und maßlose Ausbeutung.
 6. Enteignung des gesamten Vermögens der Nazibonzen und Kriegsverbrecher. Übergabe dieses Vermögens in die Hände des Volkes.
 7. Liquidierung des Großgrundbesitzes der Junker, Grafen und Fürsten und Übergabe des Grund und Bodens sowie des Inventars an die Landlosen und ruinierten Bauern.
 8. Übergabe aller lebenswichtigen Betriebe in Kommunalverwaltung.
 9. Friedliches und gutnachbarliches Zusammenleben mit anderen Völkern. Entschiedener Bruch mit der Politik der Aggression und der Gewalt gegenüber anderen Völkern.
 10. Anerkennung der Pflicht der Wiedergutmachung für die durch die Hitleraggression den anderen Völkern zugefügten Schäden.

Neben den unmittelbaren, auf die sofortige Überwindung der Not und des Elends in Deutschland gerichteten Forderungen sind solche Prinzipien der Neugestaltung der deutschen Verhältnisse wie die Justiz-, Boden- und Schulreform hervorzuheben. Gerade hier wird der antiimperialistische, antimilitaristische und demokratische Charakter dieses Programms sichtbar.

Es sei mir gestattet, den 1. Punkt dieser programmatischen Erklärung der Kommunistischen Partei Deutschlands besonders zu erwähnen.

In Anbetracht der gegenwärtigen Versuche der westdeutschen Bundesregierung, eine Verjährung von Kriegsverbrechen ungeachtet der weltweiten Proteste zuzulassen und der restlosen Bestrafung von Nazi-verbrechen in der Deutschen Demokratischen Republik nach 1945 wird der große Unterschied zwischen beiden deutschen Staaten schon auf diesem Gebiet der Gesellschaft deutlich.

Darüber hinaus enthält der Aufruf der Kommunistischen Partei Deutschlands drei wichtige außenpolitische Prinzipien⁴.

1. „Nie wieder Hetze und Feindschaft gegenüber der Sowjetunion; denn wo diese Hetze auftaucht, da erhebt die imperialistische Reaktion ihr Haupt.“

⁴ Vgl. Aufruf d. KPD vom 11. 6. 1945 in: Thüringer Volkszeitung Nr. 1 vom 3. 7. 1945, Fotokopie S. 2.

2. „Friedliches und gutnachbarliches Zusammenleben mit anderen Völkern.“
3. „Anerkennung der Pflicht der Wiedergutmachung.“

Diese ersten außenpolitischen Grundsätze des neuen Deutschland waren Forderungen an das deutsche Volk selbst. Es bedurfte zunächst einer eindeutigen politischen Willenserklärung, die der Welt zeigte, daß die fruchtbaren und fühlbaren Lehren, die der zweite Weltkrieg vermittelte, vom deutschen Volk verstanden und gewürdigt wurden.

Dieses Manifest der Kommunistischen Partei Deutschlands gab Antwort auf die von den Volksmassen gestellte Frage: „Wie soll es in Deutschland weitergehen?“

Das strategische Ziel und die Taktik der Kommunistischen Partei Deutschlands entsprach den historischen Lehren des deutschen Volkes in den ersten fünf Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Der Aufruf der Kommunistischen Partei Deutschlands ist die gradlinige Fortsetzung des Weges, der, beginnend am VII. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale und der Brüsseler Parteikonferenz der Kommunistischen Partei 1935, auf der die Strategie und Taktik zum Sturz des Hitlerfaschismus durch die Schaffung einer antifaschistischen Volksfront ausgearbeitet wurde, zur Berner Konferenz Anfang 1939 führte.

Diese Parteikonferenz formulierte das Programm der Entwicklung Deutschlands nach dem Sturz des Hitlerregimes.

Im Bündnis mit allen antifaschistischen, patriotischen deutschen Kräften strebte die Kommunistische Partei Deutschlands nach einer neuen deutschen demokratischen Republik, die keine Wiederholung der Weimarer Republik sein sollte, in der das Monopolkapital, gestützt auf die rechten Führer der deutschen Sozialdemokratie, die Herrschaft ausübte.

In Abgrenzung von rechten und linken Auffassungen innerhalb der Kommunistischen Partei Deutschlands formulierte das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands:

„Wir sind der Auffassung, daß der Weg, Deutschlands—Sowjetsystem aufzuzwingen, falsch wäre, denn dieser Weg entspricht nicht den gegenwärtigen Entwicklungsbedingungen in Deutschland. Wir sind vielmehr der Auffassung, daß die entscheidenden Interessen des deutschen Volkes in der gegenwärtigen Lage für Deutschland einen anderen Weg vorschreiben, und zwar den Weg der Aufrichtung eines antifaschistisch-demokratischen Regimes, einer parlamentarisch-demokratischen Republik mit allen demokratischen Rechten für das Volk“⁵.

Das von der Kommunistischen Partei Deutschlands entwickelte Programm zur Beseitigung der Grundlagen des Imperialismus und Militarismus und zum Aufbau eines antifaschistischen, demokratischen und friedliebenden Deutschlands stimmt völlig mit den Lebensinteressen der Nation und den historischen Gesetzmäßigkeiten überein. Das Manifest der Kommunistischen Partei Deutschlands wurde zur wissenschaft-

5. Ebenda: S. 2 der Fotokopie.

lichen Grundlage für die Einigung der Arbeiterklasse und den Zusammenschluss aller antifaschistisch-demokratischen Kräfte durch die Bildung des Blocks der demokratischen Parteien in der damaligen sowjetischen Besatzungszone.

Die Periode der antifaschistisch-demokratischen Revolution — eingeleitet durch den historischen Aufruf der Kommunistischen Partei Deutschlands vom 11. 6. 45 — die sich ohne Bürgerkrieg, auf friedlichem Wege und unter Ausnutzung der parlamentarischen Einrichtungen vollzog, war eine Zeit harten Klassenkampfes gegen die Feinde der Nation. Die erste Etappe der volksdemokratischen Revolution im Osten Deutschlands führte unmittelbar an die sozialistische Revolution heran, in die sie gesetzmäßig hinüberwuchs. Dieses Hinüberwachsen wurde zu einer zwingenden nationalen Notwendigkeit, nachdem die imperialistischen Kräfte Deutschland gespalten hatten. Die demokratischen Kräfte des deutschen Volkes beantworteten den so entstandenen nationalen Notstand mit der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik am 7. 10. 1949.

Mit dem historischen Programm vom 11. Juni 1945 erfüllten die deutschen Kommunisten und Antifaschisten in einem Teil Deutschlands die geschichtlichen Lehren der Arbeiterbewegung, der ganzen Nation seit der Jahrhundertwende und das Vermächtnis der beiden größten Söhne des deutschen Volkes, Karl Marx und Friedrich Engels.

So wird die jüngste revolutionäre Geschichte in der Deutschen Demokratischen Republik zum Vorbild für die Arbeiterklasse und die demokratischen Kräfte in Westdeutschland. — Erst wenn auch in der Bundesrepublik der Geist des Programms vom 11. Juni 1945 und das Potsdamer Abkommen erfüllt ist, wird ganz Deutschland zum Land des Friedens und der echten Demokratie in Europa werden.